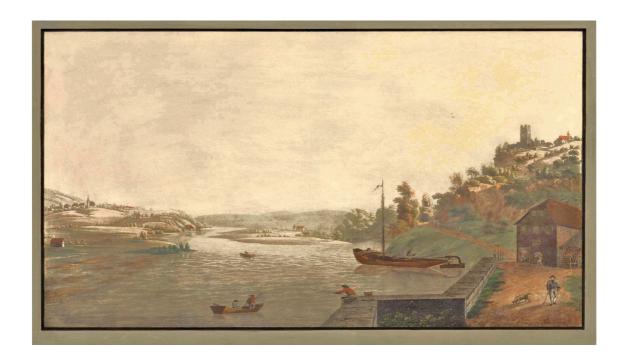
Raimund Trinkaus

Von Haus Kemnade zur Stiepeler Dorfkirche IV

Anhang B

Die Blankensteiner Kornmühle und die Halbach-Hämmer (2015)



Das Ruhrtal mit der Blankensteiner Kornmühle (r) (J.H. Bleuler) ¹

¹ Bildbeschreibung → **Teil II**, S.13. (Aquarellierte und deckfarbengehöhte Umrissradierung des Künstlers **Johann Heinrich Bleuler** [?], zw. 1804 und 1810; Näheres → Hrsg. LWL, Westfalia Picta, Bd. IX, Westfälisches Ruhrgebiet, Münster 2005, S.20, S.68. – Westf. Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte, Inv.Nr. K 71-85 LM.)

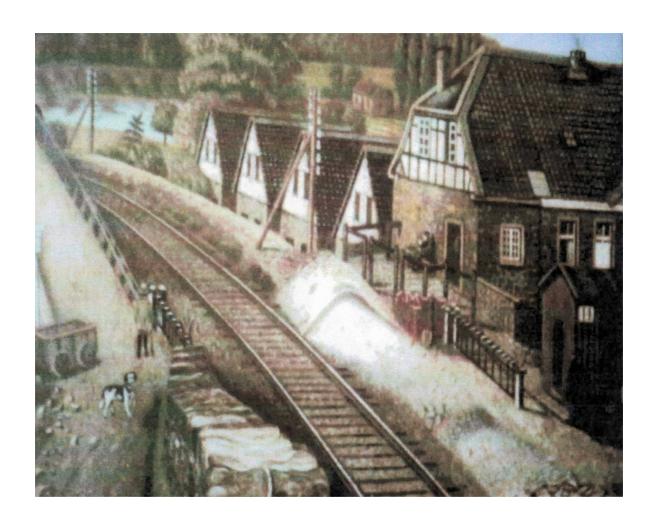


,Bootshaus', ehemalige Kornmühle von SW

am Blankensteiner Flussufer, einzig übrig gebliebenes Gebäude der **Halbach-Bauten. Bei Hochwasser** (hier im März 1994) steht die Ruhr im Erdgeschoss und in den beiden rundbogigen Durchlässen, einst von dem Wasser der Schlacht durchflossen, das weiter zu den Schaufelrädern schoss. Die östlichen Einlässe wurden im Jahre 1967 zubetoniert, der Anfang der Schlacht verschüttet zugunsten eines bequemeren und stabileren Zugangs zum Vereinsheim, das somit nicht mehr auf einer Insel zwischen Ruhr und Mühlenschlacht steht, sondern auf einer Halbinsel (vgl. Karte Teil I, S.2). Zu dieser Maßnahme sahen sich die Eigentümer, die Bochumer Stadtwerke, veranlasst, da sie einen Durchbruch der Ruhr bei Hochwasser befürchteten – zu Lasten der Wassermenge im Schleusenkanal, welche die Turbinen des Pumpwerks antreibt und Strom erzeugt.

Nahebei die Hallankenstein-Burg des Museumszuges, zu der ein Pfad führt. (Das Gleis der Ruhrtalbahn als Wanderweg zu benutzen, ist nicht risikofrei, da hier – abgesehen von außerplanmäßigen Sonderfahrten – werktags auch ein Güterzug verkehrt!)

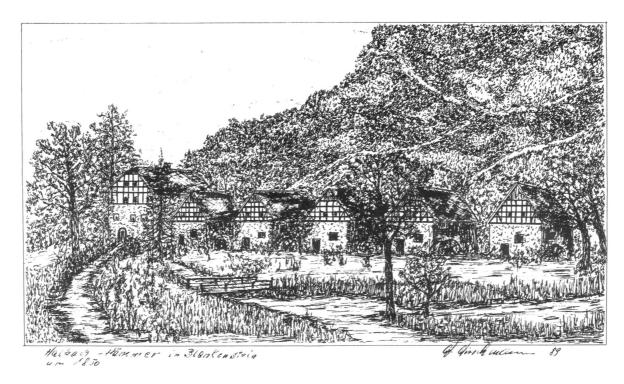
Die Blankensteiner Kornmühle liegt zwar nicht an dem in diesem Beitrag dargestellten Rundweg und ist vom Stiepeler Leinpfad her über die Insel hinweg lediglich zu erblicken; doch ihr Stauwehr erforderte die Anlage der Schleuse am gegenüberliegenden Ufer, auf die dort ausführlicher und mit Abb. eingegangen wird (Teil II, S.12 f sowie Teil III, Anhang Hochwasser-Impressionen). Halbach-Hämmer und Wassermühle bieten interessante Aspekte, die in Teil II den Rahmen gesprengt hätten.



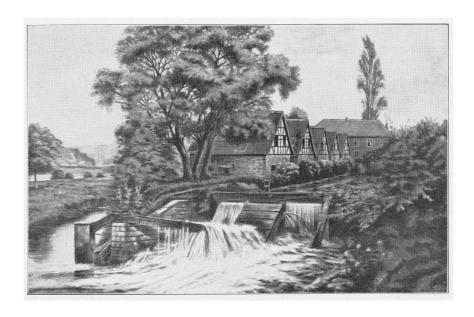
Partie an der Bahnlinie und den Hämmern in Blankenstein, Öl auf Leinwand, 63 X 87,5 cm; Künstler: W.Richrath, um 1880 ²

Blick von SO, vom Ort Blankenstein aus über den Weg "Zu den sieben Hämmern' hinabsteigend. Der Zugang in Halbachs Wohnbereich im oberen Stockwerk ist inzwischen verbaut, die vier Hammergebäude dahinter sind, zumindest oberirdisch, spurlos verschwunden, ebenso das Schrankenwärterhäuschen am rechten Bildrand. Ein Wortspiel erlaubte sich der Maler am linken Rand: Ein "Hund' genannter Förderwagen der benachbarten Stollenzeche steht neben dem gleichnamigen Tier. Oben links der frühere Hauptstrom der Ruhr, durch den, vor allem in trockenen Sommermonaten, heutzutage vergleichsweise wenig Wasser rinnt. Der Schleusenkanal führt den Turbinen im Pumpwerk eine wesentlich größere Menge zu. – Das kleinere Gebäude im Hintergrund könnte zum Inselhof Kleine Brüggeney gehört habe

² Quelle: © Stadtarchiv Hattingen. Das Gemälde hängt in der Dauerausstellung der lokalhistorischen Abteilung des Stadtmuseums Hattingen im Ortsteil Blankenstein; dort wurde die Entstehungszeit bezeichnet mit "Anfang 19. Jh.". Angesichts des Gleiskörpers der Ruhrtalbahn kann dies natürlich nicht korrekt sein. Die erste Eisenbahn in Deutschland mit der Lok "Adler" fuhr bekanntlich 1835 zwischen Nürnberg und Fürth, und die Strecke der Ruhrtalbahn wurde abschnittweise erst in den 1860er/1870er Jahren angelegt. Hier wurde mit "um 1880" eine Angabe aus dem "Archiv BILDER DER ARBEIT" – www. Arbeitsbilder.de – übernommen.



oben: Halbach-Hämmer in Blankenstein um 1850 - Heinrich Hirschmann 1989 Diese Bleistift-Zeichnung ähnelt stark einem Bild in gleicher Technik von Berta Jahn mit der Angabe "nach einem Gemälde von C.Reich". Letzteres dürfte auch H.Hirschmann als Vorlage gedient haben. Lks. die Kornmühle, zu der ein Weg führt. Daneben 5 kleinere Hammerhäuser mit Wasserrädern; Blick von NW. Ein Steg führt über das Wasser, welches das Rad der Kornmühle angetrieben hat. – Auf dem **unteren Bild** sorgt ein Schütz am westl. Ende der Schlacht (südl. hinter den Hämmern) für den Stau, aus dem (hier nicht sichtbare) Kanäle rechtwinklig zu den Rädern der 5 Hämmer abzweigen. Diese Wasser vereinigen sich unterhalb des Schützes wieder.



"Die Halbach-Hämmer" ("nach einer Lithogr. v. C.Reich / Aufn. Reich") ⁴

⁴ Quelle: Wefelscheid / Weiß, Alt-Blankenstein (wie Teil I, Anm.44), Anhang, Tafel 12.

4

Wefelscheid / Weiß, Alt Blankenstein (wie Teil I, Anm.44), S.157. Ein farbiges Gemälde mit fast identischer Ansicht liegt vor, bei dem es sich um das Bild von Carl Reich(?) handeln könnte. Dazu konnten leider keine Eigentümer bzw. Inhaber der Urheberrechte ausfindig gemacht werden.



Schlickum del. H.Winkles sculps.

Blankenstein

Colorierter Stahlstich, **1841**; Zeichner: **Carl Schlickum** (del. auf Stichen = delineavit, ,hat gezeichnet'); Stecher: Henry Winkles (sculps.= sculpsit, ,hat gestochen') ⁵

Im Vordergrund das **Blankensteiner Stufenwehr** ("Flußtreppen"). Kornmühle und Halbachhämmer wären rechts außerhalb des Bildes zu suchen. Die beiden Schiffe im Hintergrund ankern im Altwasser, während auf dem Hauptstrom eine Ruhraak und ein Boot unterwegs sind – von der oder zur Mühle bzw. den Hämmern. Standpunkt des Künstlers: die Schleuseninsel. Allerdings lag es nicht im Interesse von Malern des 19. Jhs., geographische Realitäten getreu abzubilden. Das betrifft ebenso den überhöht dargestellten Torturm der Burg, der vielleicht wegen einer Reihe solcher Bilder überwiegend, aber nicht korrekt als "Bergfried" bezeichnet und viel zu hoch wieder aufgebaut wurde. Selbst sein ruinöser Zustand dürfte übertrieben und, dem Zeitgeist entsprechend, romantisierend dargestellt sein.

,Blankenstein', ein kolorierter Stich von W. Riefstahl (1860) aus dem Bochumer Stadtarchiv – Bochumer Zentrum für Stadtgeschichte, stand nicht zur Verfügung für eine Wiedergabe, da noch nicht digitalisiert. Doch auch diese weniger attraktive Abb. aus Westfalia Picta, Bd.II, Bielefeld 1987, S.143, vermittelt die frappierende Ähnlichkeit der Motive. In der farbigen Fassung wären ganz rechts im Schatten der Bäume schemenhaft die Halbach - Gebäude besser auszumachen.



⁵ Quelle: © Stadtarchiv Hattingen. – Eine fast identische, nicht kolorierte Abb. zeigt Tafel 5 in 'Alt-Blankenstein' (wie Anm.3); dort fehlen noch die beiden Aaken im Hintergrund.



Das stufige Blankensteiner Wehr (^ & V)

mit dem gestauten Hauptstrom der Ruhr, Blick flussaufwärts vom östlichen Vorplatz des "Bootshauses". Rechts das Blankensteiner Ufer, links die Schleuseninsel. Vom Stiepeler Leinpfad her sieht man die Anlage nicht, kann das Wasser aber rauschen hören. In sehr trockenen Sommern tröpfelt der Fluss hier nur über die Steine hinunter, denn seit dem Bau des Bochumer Pumpwerks auf der Insel strömt mehr Wasser durch den Schleusenkanal zu den Turbinen als hier durch den (ursprünglichen) Hauptstrom der Ruhr. Im "Amtlichen Bochumer Stadtplan" vom Nov. 2007, S.42, wurde der Bereich unterhalb des Wehrs sogar als Teil der Insel grün dargestellt anstatt blau! Vgl. dagegen die hervorragende Übersicht bei → Google Earth, Bochum-Stiepel!



Die Burg Blankenstein wurde ab 1226 errichtet. Ihr zu Füßen entstand in der Folgezeit der gleichnamige Ort, die "Freiheit", beide zusammen ein Verwaltungszentrum für den Nordwesten der Grafschaft Mark. Die Besiedlung erforderte bald die Anlage einer Kornmühle. Über die Vorgänger der beiden im Folgenden vorgestellten staatlichen Wassermühlen von 1687 bzw.1804 ist fast nichts bekannt. 1756 schrieb J.D.v. Steinen: "Vorzeiten war zu Blankenstein eine Graefliche Muehle, sie ist aber 1335. weggebrochen worden." ⁶ Hierbei könnte es sich um eine Windmühle gehandelt haben, während die sicherlich damals noch existierende Kornmühle am Ruhrufer von Steinen scheinbar nicht aufgefallen war.



Der Eingang in das Vereinslokal mit der Bauinschrift:

1804

NEU ERBAUT

VON

IOHANN ARNOLD HALBACH ZU MÜNGSTEN IM REMSCHEID



⁶ v.Steinen, wie Teil I, Anm.19, hier S.1148.

.

Lange Zeit war unklar geblieben, inwieweit Halbachs Bauinschrift von 1804 über dem Eingang ins Vereinslokal zuverlässig und wörtlich den historischen Fakten entsprach, ob es sich bei dem erhaltenen Bauwerk mit dem Krüppelwalmdach um einen hundertprozentigen Neubau handelt oder einen Umbau der Kornmühle, die noch auf der Karte von Niemeyer (1792, Teil II, S.14) verzeichnet wurde, von der jedoch keine genaueren Illustrationen bekannt sind. Eine Veröffentlichung aus jüngerer Zeit brachte Gewissheit in die Sachlage, wie im Folgenden dargelegt.

Zweifel an der Gültigkeit der Bauinschrift J.A.Halbachs nährte eine ältere in dem heute schwer zugänglichen, dunklen Untergeschoss, dem Raum der ehemaligen Kornmühle, von H.Wefelscheid 1926/27 überliefert: "Die fünf Häuschen des ehemals Halbachschen […] Hammerwerkes […] wurden im Jahre 1806 erbaut und sind vor etwa 20 Jahren abgerissen worden. Das gleichzeitig erbaute Wohnhaus ist noch da und steht wohl auf den Grundmauern der alten Blankensteiner Mühle […]. In der nördlichen Mauer des Kellergewölbes ist ein alter Haustein mit folgender Inschrift eingemauert:

ANNO 1687 HAT HEER FR [IE] DERICH FR [EI] HEER VON HEIDEN ZUM BRUCHE TG DIESE MUHLE VON GRUND AUF NEUW GEBAUWET "⁷

Der letzten Zeile ist zu entnehmen, dass sie wohl mindestens einen Vorgänger hatte. W.Gantenberg schloss sich Wefelscheids Schlussfolgerung an: "Es steht wohl auf den Grundmauern der alten Blankensteiner Mühle." ⁸ Der Haustein von 1687 schließt indes den totalen Neubau nicht generell aus, denn er könnte auch aus Traditionsbewusstsein in die neu hochgezogene Wand eingemauert worden sein. Üblicherweise fügt(e) man in dem Falle allerdings – wie auf dem Grundstein der Kemnader Mühle⁹ – das neue Datum hinzu, ggf. einen Renovatum-Vermerk.

"Über die genaue Lage der alten Blankensteiner Mühle ist viel gerätselt worden. Allgemein wird angenommen, daß das spätere Halbachsche Haus [...] auf dem Fundament des alten Mühlenhauses errichtet wurde. Ein "Geometrischer Plan" vom 29.Mai 1773 und eine topographische Karte aus dem Jahr 1790 bringen Licht in dieses Dunkel. [...] Auf der Karte ist zu erkennen, daß das Mühlengebäude längs zum Wasser auf dem Blankensteiner Ufer lag, also südlich des heutigen Rudervereinshauses auf dem Gelände zwischen Ufer und Gleiskörper." 10

⁷ Wefelscheid, wie Teil I, Anm.44, hier S.194.

⁸ Gantenberg, wie Teil II, Anm.47, S.159.

⁹ Vgl. Teil I, Abb. S.7: 1652 – 1936.

Ellen und Karl-Heinz Breitenbach, Blankenstein an der Ruhr – Neues von damals, Hattingen 2006, S.106 (im Original ohne Fettdruck), unter Berufung auf den Geometrischen Plan von der Stiepeler Platz Weyde oder Plässe – Bochum, den 29.May 1773, Mathias Rocholl, Geometer, sowie eine nicht näher definierte Karte von 1790 (Niemeyer?), beide angeblich aus dem Stadtarchiv Hattingen.

Dieselbe Lage und Ausrichtung der Wassermühle gehen aus der **Niemeyer-Karte von 1792** hervor, die in Teil II, S.14 zu finden ist, am ehesten mit Zoom zu beurteilen. Da das Halbach-Haus quer zur Strömungsrichtung gesetzt wurde, also zum Grundriss der alten Kornmühle um 90° gedreht, dürfte es kaum auf ihren Grundmauern stehen. **Die Bauinschrift von 1687** muss – wohl auch neben der Nutzung weiteren Abbruchmaterials – eingemauert worden sein, um auf die Tradition einer Mühle an dieser Stelle des Flusses hinzuweisen.

Noch vor dem Abriss der 1687 errichteten Mühle wurden eine Taxierung und Bestandsaufnahme angefertigt. "Das 1802 beschriebene Haus war 37½ Fuß (11,70m) lang, 25 Fuß (8,70m) tief und 15 Fuß (4,70m) hoch, an drei Seiten massiv mit 10 Gebind Sparen und Pfannen gedeckt. Die Mühle war mit einem [...] 3,50m hohen und [...] 2,25m breiten unterschlächtigen Wasserrad und einem [...] 1,88m hohen Kammrad ausgestattet, die Mühlenachse [...] 5,70m lang. Das Rad betrieb nur einen Mahlgang. Das Mahlgut wurde zwischen einem 27cm starken Lauferstein und einem 13 cm dicken Lagerstein verarbeitet." ¹¹ Manches Baumaterial und Gerät wurde sicherlich wiederverwendet, vielleicht auch der Mühlstein, der sich nun im Außengelände des Vereinsheims der Ruderer befindet.

Nördliche Giebelwand mit der Kornmühle im Erdgeschoss sowie den Wohnräumen der Familie Halbach darüber. Die Anordnung von Tür und Fenstern entspricht exakt der auf den Gemälden des 19.Jahrhunderts. Der ebenerdige Eingang, zu dem zwei Männer auf dem Bleuler - Bild (S.1) Kornsäcke tragen, wurde zum einen durch eine Erdanschüttung in seiner Höhe begrenzt, zum anderen durch Einziehen einer zusätzlichen Decke, die das mittlere Stockwerk vor zu viel Feuchtigkeit schützen soll, beides Maßnahmen gegen regelmäßiges Hochwasser, verbunden mit steigendem Grundwasserspiegel. Damit wurde der wegen des Mahlwerks ursprgl. 2 Stockwerke hohe Raum gewaltig verändert. - Das leicht geschwungene Profil der Dachschräge erinnert ein wenig an Mansardendächer; vgl. jedoch dazu die kommentierte Zeichnung eines Gustav Halbach von 1848, hier auf S.11.



¹¹ Breitenbach, S.106, unter Berufung auf das Stadtarchiv Hattingen, A II – Taxierung. (Anm.: Ein Kammrad ist ein hölzernes Zahnrad, mit dem die Drehung der Wasserradachse übersetzt wird in die Achse des Laufersteines.)

Gegenüber der Wupper hatte die Ruhr mit höherer Wasserkraft aufzuwarten. Die Brüder Johann Arnold und Caspar Halbach strebten daher eine Zweigniederlassung in Blankenstein an. "Das alte Mühlengebäude und die damalige Wasserführung waren allerdings in diese Pläne nicht zu integrieren. Am 4. März 1803 schlossen die Gebrüder Halbach einen Erbpachtvertrag mit der Königl. Preuß. Märk. Krieges- und Domänenkammer, der am 1.Oktober 1803 durch die Unterschrift des Preußenkönigs Friedrich Wilhelm [III.] ratifiziert wurde." 12

"Der Artikel 1 lautete: 'Übergibt Nahmens seiner Königlichen Majestät […] die Blankensteiner Mahlmühle und deren Gebäude mit den vorhandenen Mühlen Steinen und sonstigen noch vorhandenen Geräthschaften […], imgleichen der bey der Mühle liegenden Insel ¹³ auf der Ruhr […] den Gebrüdern Johann [-Arnold] und Caspar Halbach und Söhne, ihren Erben und Nachkommen […].'

Es wurde ihnen gestattet, **,die jetzige Mühle abzubrechen** und in die Reihe ihrer Hämmer zu versetzen,' also **auf eigene Kosten wieder aufzubauen.** Das alte Mühlenhaus mit der technischen Einrichtung und Zubehör hatten sie für 562 Rthlr (Reichsthaler) 17 Stbr (Stüber) käuflich zu erwerben [...]. " ¹⁴

"Zu der kostspieligen Instandhaltung des Wehrs waren sie ebenfalls verpflichtet […]. Inhaber der Blankensteiner Firma war Johann Arnold Halbach, nachdem sein Bruder Caspar 1804 seine Rechte an ihn übertragen hatte. […]"¹⁵

Im Königreich Preußen war der Mühlenbann 1739 noch neu geregelt worden. "Die Bewohner von Welper, Ober- und Nieder-Holthausen sowie der Freiheit Blankenstein, im ganzen 792 Personen, mußten in der Königlich-Blankensteiner Mühle mahlen [lassen]. Das Ende des Mühlenbannes trat ein, als er am 28. Oktober 1810 im Großherzogtum Berg aufgehoben wurde, weil er der Leibeigenschaft entsprungen sei." 16

"Der Betrieb einer Kornmühle wird wohl kaum den ursprünglichen Plänen Halbachs entsprochen haben, aber ohne den Mahlbetrieb wiederherzustellen, hätte er seine Hämmer nicht realisieren können. Leider war bisher nicht zu klären, wie lange er die Kornmühle betrieb. Es kann angenommen werden, daß nach der Aufhebung des Mühlenzwangs im Jahr 1810 nur noch die Blankensteiner hier mahlen ließen, der Betrieb sich nicht mehr lohnte und später ganz eingestellt wurde. [...]

Zwischen 68 cm dicken Mauern erstreckte sich hinter der nördlichen Giebelwand ein [...] zwei Etagen hoher Raum, in dem das Mahlwerk untergebracht war. Ein mittelschlächtiges Wasserrad an der Westwand des Hauses sorgte für den Antrieb der Technik. [...]

¹² Breitenbach, wie Anm.10, S.109, unter Berufung auf das Stadtarchiv Hattingen, A II, 10-13.

¹³ Um Missverständnissen vorzubeugen: Gemeint ist nicht die größere, durch den Bau des Schleusenkanals entstandene Insel gegenüber, sondern die kleinere, einst durch die Mühlenschlacht geschaffene Insel, auf der Mühle und Hammerwerke erbaut wurden, inzwischen eine dem Blankensteiner Ufer vorgelagerte Halbinsel.

Breitenbach, hier S.109, im Original ohne Fettdruck. – So scheint der Verdacht der Wiedeverwendung bestätigt.

¹⁵ Breitenbach, S.110.

¹⁶ Heinrich Eversberg, Das mittelalterliche Hattingen, Hattingen 1985, S.264; desgl. Gantenberg, S.159.

Gleichzeitig mit dem Bau der Mühle wurden zwei Hammerhäuser zügig fertig gestellt. In den folgenden Jahren gingen drei weitere in Betrieb. Jedes der Gebäude war mit einem mittelschlächtigen Wasserrad ausgestattet."¹⁷

Der wirtschaftlichen Blütezeit folgte gegen Ende des 19.Jhs. ein Niedergang, einhergehend mit Betreiberwechseln. 1903 kauften die Stadtwerke Bochum die Anlagen mit den Grundstücken, um ihr Gelände zur Trinkwassergewinnung für ihre stark angewachsene Bevölkerung zu erweitern. Die Hammerhäuser wurden zwischen 1911 und 1913 abgebrochen. Die Kornmühle wird seitdem oft als Blankensteiner Halbach-Hammer tituliert. Fällt dieser Ausdruck ohne den Ortsnamen, so denkt der nicht näher informierte Zuhörer oder Leser in der Regel zunächst an das gleichnamige Anschauungshammerwerk in Essen, heute eine Außenstelle des Ruhrmuseums. Dieses Hammerhaus wurde 1935/36 durch Gustav Krupp von Bohlen und Halbach von der Sieg ins Nachtigallental zu Essen-Fulerum transloziert, in die Nachbarschaft zur Margarethenhöhe und zur GRUGA. Hier wurde es in Halbach-Hammer umbenannt. Hein Blick auf die verwandtschaftlichen Zusammenhänge zwischen den Industriellenfamilien klärt über die Duplizität der beiden Halbachhämmer auf:

Johann Arnold Halbachs ältester Sohn, Arnold Halbach, wurde preußischer Konsul, u.a. in den USA. Er war verheiratet mit Karoline Bohlen. Beider Sohn, der 1831 in Philadelphia geborene Gustav (von) Bohlen-Halbach, machte ebenfalls diplomatische Karriere, und zwar in Diensten des badischen Großherzogs, u.a. in Berlin und Paris. Gustav ehelichte Sophie Bohlen, möglicherweise eine Cousine mütterlicherseits. Als Hofzeremonienmeister in Karlsruhe wurde Gustav geadelt. Deren fünfter Sohn, ebenfalls Gustav geheißen, wurde mit der Erbtochter Bertha Krupp vermählt. Dank Kaiser Wilhelms II. "Lex Krupp" konnte er sich "Gustav Krupp von Bohlen und Halbach' nennen. Künftig durften die Erben des Essener Stahlwerke-Imperiums - aber auch nur diese, nicht deren Geschwister - den Namen "Krupp' vor den eigentlichen Familiennamen setzen. Somit hatte ein Urenkel des Erbauers der Blankensteiner Halbach-Hämmer zurückgefunden zum Haupterwerb seiner Vorfahren, doch auf allerhöchstem Niveau! Nun zurück zum Urgroßvater:

Auch Johann Arnolds zweiter Sohn trug den Vornamen Gustav, offensichtlich einen Leitnamen der Halbach-Sippe. Er übernahm 1818 die Leitung der Blankensteiner Hammerwerke. Höchstwahrscheinlich aus der Feder dieses Gustav Halbach, also des Onkels von Gustav Krupp von Bohlen und Halbach, stammt eine überlieferte Zeichnung des Wohnhauses, bzw. der Kornmühle aus dem Jahre 1848 (vgl. Fotos S.7, 9). Architektonisch weicht diese Skizze (S.12) sowohl von den älteren Bildern (z.B. S.1), als auch vom heutigen Zustand des Gebäudes ab, besonders im Dachbereich und bei der nördlichen Giebelwand. Ob all diese Schnörkel und Dachgauben tatsächlich dem damaligen Zustand entsprachen, sei dahingestellt. Glockentürmchen fand man indes meist an Höfen, die den 'Glockenschlag' hatten, eine Funktion als Gerichtsstätte.

¹⁸ Näheres → <u>www.Halbachhammer(Fulerum)-wikipedia</u> oder <u>www.HalbachhammerRuhrMuseum.de</u>

¹⁷ Breitenbach, S.111, unter Berufung auf das Stadtarchiv Hattingen, ABA 613, Essener Generalanzeiger vom 23.11.1911. Laut Zitat zu Anm.11 aber: unterschlächtiges Wasserrad der Kornmühle!



Romantisierende Zeichnung des Wohnhauses der Blankensteiner Halbach-Familie¹⁹ (Näheres zu Bild und Künstler im folgenden Text)

Als Künstler hatte K.Mews – vermutlich irrtümlich – Gustav Bohlen-Halbach angegeben. Diesen Namen trug der 1831 in den USA geborene Neffe des Gustav Halbach. Dass der in jungen Jahren zu einem Verwandtenbesuch an der Ruhr über den Atlantik gekommen wäre und das Bild angefertigt hätte, ist weniger glaubhaft als ein Wunsch des Hausbesitzers Gustav Halbach, sein eigenes Domizil geschönt und in der Bedeutung angehoben darzustellen. Vollkommen auszuschließen ist ein Besuch aus der 'Neuen Welt' jedoch nicht, zumal Johann Arnolds ältester Sohn, Arnold, sowie der Enkel, Gustav Bohlen-Halbach, in den USA den Export der Kleineisenprodukte aus den Halbach-Hämmern von Wupper und Ruhr organisierten.

Fotos, soweit nicht anders verzeichnet: R.Trinkaus

⁻

¹⁹ Quelle: Karl Mews, Blankensteins wirtschaftliches Leben im Wandel der Zeiten, in: Alt-Blankenstein, wie Anm.3, S.134-190, hier: Abb.6, S.160.